

Er scheint täglich, mit Ausnahme
 der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
 Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 2 " — "
 Mit Zustellung in's
 Haus, monatlich 1 " — "
 Einzelne Nummern 5 fr.
 Mit Postverendung:
 in loco:
 Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 " 50 "
 in Ausland:
 Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 " 50 "
 Für die Redaction verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; ungenutzte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Haasen-
 stein & Vogler, A. V. Gold-
 berger, in Wien: A. Oppelk,
 Haasenstein & Vogler, Rudolf
 Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
 J. Danneberg; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a/M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Danne & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer eukipaltigen
 Garmonie kostet beim ein-
 maligen Einrücken 7 fr., das
 zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
 5 fr. 8. B., excl. der Stempel-
 gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Eklär bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 227.

Hermannstadt, Dienstag den 1. October 1895.

111. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das IV. Quartal 1895 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco:
 2 fl. 50 fr. Für October bis Ende December 3 fl. 50 fr.
 — fl. 85 fr. Für den Monat October 1 fl. 20 fr.
 1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Crispi, der Sicilianer.

Der Festjubel der italienischen Nationalfeier vom 20. September ist jetzt verklungen und wieder treten die realen Fragen der Politik in den Vordergrund des Interesses. Neben der durch Crispi's Rede bei der Enthüllung des Garibaldi-Denkmal's angeregten Frage der Stellungnahme des officiellen Italien gegenüber den Forderungen des Vatican's, wird die Frage, was in Sicilien jetzt geschehen soll, um der dort herrschenden allgemeinen Unzufriedenheit zu wehren, besonders lebhaft erörtert. Die Erörterung ist neuerdings angefaßt worden durch den Amnestieerlaß. Schon die letzte Thronrede vom 10. Juni hatte für die durch die Ausnahmegerichte zu schweren Strafen verurtheilten Theilnehmer an den Unruhen in Sicilien den Strafverlaß feierlich angekündigt, der unter dem 20. September ergangen ist. Es werden dadurch alle diejenigen Verurtheilten völlig begnadigt, die Gefängnisstrafen unter 10 Jahren zu verbüßen hatten, vorausgesetzt, daß sie nicht zugleich wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt worden waren. Es werden demnach 378 Personen jetzt in Freiheit gesetzt werden. 122 Personen bleiben im Kerker, von denen 19 überhaupt nicht durch den Strafverlaß berührt werden, weil sie von den Ausnahmegerichten gemeiner Verbrechen schuldig befunden worden sind. Die Hauptführer der sicilianischen Bewegung vom Winter 1893—94, Desfile, Barbato, Boco und Berro bleiben einstuweilen noch im Zuchthaus für 4¹/₂, 2¹/₂, und 4 Jahre. Durch diesen Gnadenverlaß scheint die öffentliche Meinung Italiens keineswegs befriedigt zu sein. Man hatte offenbar nach den Andeutungen der Thronrede eine vollständige Begnadigung aller von den Kriegsgerichten Verurtheilten erwartet.

Besonders lebhaft war natürlich gerade in Sicilien selbst diese Hoffnung genährt worden und umso größer ist nun dort die Enttäuschung. Die ohnehin gereizte Stimmung der Sicilianer ist selbstredend dadurch nicht verbessert worden. Es kommt hinzu, daß die Zustände auf der schönen Insel von Tag zu Tag trostloser werden. In der allgemeinen Noth des Landesvolkes ist auch eine solche der Bergarbeiter in den Schwefelgruben getreten. Die Schwefelindustrie Siciliens leidet schon lange unter der Ungunst des Weltmarktes. Mehrere Schwefelgruben haben in der letzten Zeit ihren Betrieb ganz einstellen müssen, wodurch den Arbeitern in jenen Bezirken auch noch die Hungerlöhne verloren gingen, die die Grubenbesitzer zahlten. Noch schlechter aber geht es der darbenenden Landbevölkerung, die buchstäblich im Elend verkrümmert. Die Bauern sind nicht Herren auf ihrem Eigenthum, sondern Sklaven der Gemeindevorwahrer und Steuerbeamten. Zudem ist ihnen neuerdings noch eine Reihe von Rechten aberkannt, die sie seit Jahrhunderten ausübten, und die zu ihren Lebensbedingungen gehörten. So dürfen sie jetzt nicht einmal mehr in den langen Wäldern Siciliens dürre Reisler sammeln. Sie sind dem schneereichen sicilianischen Winter schutzlos preis-

gegeben und haben keine andere Wahl, als zu erfrieren oder in den Kerker zu wandern. Dazu kommen Bedrückungen aller Art. Dies Alles erregt unter ihnen die tiefste Erbitterung und Kenner der sicilianischen Verhältnisse sagen den Ausbruch neuer Unruhen voraus, wenn nicht alsbald für Abhilfe gesorgt, oder von der Regierung Crispi's nicht wenigstens der erste Wille dazu zu erkennen gegeben wird. Die Nothwendigkeit der Einführung von Reformen wird von keinem Sicilianer mehr gelugnet und Crispi's zögernde Unthätigkeit wird allgemein verurtheilt, da doch drohende Gewaltthaten der hungernden Bauern wiederum nahe bevorzustehen scheinen. Immer zahlreicher erheben sich wohlmeinende Stimmen, die Crispi davor warnen, es zum Neupfeifen zu treiben.

Zu den ersten Warnern gesellt sich neuerdings der Senator Cordova, ein einflußreicher Mann, der unter den Tausend von Marzala sich befand, und dessen Stimme zu schwer wiegt, als daß sie ganz überhört werden könnte. In einem offenen Schreiben erinnert er Crispi daran, daß er ja nur ein altes Versprechen einlöse, wenn er jetzt die Einführung von Reformen für Sicilien in die Hand nimmt. Das lange Schreiben Cordova's enthält folgende Stelle:

„Am 2. Juni 1860 war Garibaldi's Unternehmung nahe daran, kläglich zu scheitern. Der Straßenkampf in Palermo war auf kurze Zeit unterbrochen worden, um die Todten und Verwundeten zu bergen. Garibaldi, Corini, Majocchi lagen schwerverwundet darnieder; Orsini's Abtheilung mit ihren zwei Geschützen hatte die Stadt noch nicht erreicht, während von Norden zehntausend Mann bourbonischer Truppen in Eilmärschen heranrückten und im Süden die Brigade des Generals Bono das Terminiöthor zurückerobert hatte. In diesem entscheidenden Augenblicke zählte Garibaldi seine Getreuen, und er fand ihre Schaar gering und schwach. Da wendete er sich, ehrenwerth er Crispi, an Euch und sagte: Man muß dafür sorgen, daß die ganze Bauernbevölkerung der Insel zu den Waffen greife und uns unverzüglich zu Hilfe eile.“ Und Ihr schreibt folgende Verordnung:

„Italien und Victor Emanuel!“

Giuseppe Garibaldi, Oberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte in Sicilien, verordnet kraft der ihm übertragenen Vollmachten wie folgt:

Artikel 1. Von den Gemeindegewählten, welche nach dem Gesetze vom 11. December 1841 unter die Gemeinde-Gewählten vertheilt werden sollen, wird jedem Bürger, welcher sich für das Vaterland geschlagen hat, ohne Verlosung ein bestimmter Antheil zugewiesen werden. Falls der Bürger im Kampfe fällt, geht sein Antheilsrecht auf seinen Erben über.

Artikel 2. Die genannten Antheile werden denjenigen gleich sein, welche den armen und beschloßenen Familienvätern nach entsprechender Verlosung zugewiesen werden sollen. Falls jedoch der Grundbesitz einer Gemeinde die Bedürfnisse ihrer Bevölkerung übersteigen sollte, so wird den Kriegern und ihren Erben ein doppelter Antheil angewiesen.

Artikel 3. Den Gemeinden, welche keine eigenen Güter besitzen, wird die Verwaltung der Staats- und Kronrenten zu Hilfe kommen.

Artikel 4. Mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung ist unser Staatssecretär betraut.

Der Staatssecretär: Francesco Crispi.
 Der Dictator: G. Garibaldi.
 „Der Erfolg der Verordnung“, fährt Senator Cordova fort, „war wie blühtartig. Aus den entferntesten Bergdörfern der Insel strömten die Picciotti scharenweise unter Garibaldi's Fahne und tranken die Gefilde von Maddaloni und Milazzo mit ihrem Blute. Herr Crispi vergaß seines Versprechens gänzlich und wer ihn schüchtern daran erinnerte, fand keine Antwort. Wenn er jedoch nach 34 Jahren den Muth oder die Pietät gehabt hätte, jenes Gesetz zu neuem Leben zu erwecken, so würde die Bauernbewegung wie auf ein Zauberwort zum Stillstande gekommen sein, und man würde sich heute, ohne daß den Feuersbrüsten, Mordthaten und Brandstiftungen durch den Belagerungszustand hätte Einhalt gethan werden müssen, eines wahren und glücklichen Friedens erfreuen dürfen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. September.

Eine Budapest'er Zuschrift der officiellen „Pol. Corr.“ gibt der Erwartung Ausdruck, daß die demnächst beginnenden Ausgleichsverhandlungen ohne heftige und langwierige Kämpfe verlaufen werden, nachdem beide Theile in der Abgrenzung der wirtschaftlichen Rechtsgebiete sich lediglich von staatlichen Gesichtspunkten leiten lassen und Complicationen durch Vertretung der Ansprüche einzelner Interessentenkreise vermeiden wollen. Bezüglich der Verzehrssteuer dürfte von ungarischer Seite als Basis die Forderung aufgestellt werden, daß deren Ertrag voll und ganz dem Staatshaushalt des Consumtionsgebietes ohne Rücksicht auf das Produktionsgebiet zufallen soll. In der Bankfrage neigt sich die öffentliche Meinung Ungarns immer mehr der Ansicht zu, es sei die Errichtung von zwei zu einander in festem Cartellverhältnisse stehenden Instituten mit einem einheitlichen Verwaltungskörper anzustreben. Die Einwendung, daß hiedurch einer einheitlichen Bankpolitik Schwierigkeiten erwachsen würden, hält man in Ungarn nicht für stichhältig und glaubt, daß eine derartige Organisation selbst vom Standpunkte der Bank den Vortheil hätte, daß dann die gegenwärtig ob mit Recht über Unrecht herrschende Auffassung der ungarischen Kreise, als ob die Bank die ungarischen Interessen nicht entsprechend würdige, den Boden verlieren würde.

Dr. Johann Ratiu, Dr. Babilaus Lucaciu und Genossen haben — wie „M-g“ meldet — am 28. d. aus der Cabinetskanzlei Sr. Majestät die Vertheidigung erhalten, daß der König ihre Dankadresse für die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung gnädig entgegengenommen hat. Die Dankadresse hat folgenden Wortlaut:

„Kaiserliche und apostolische königliche Majestät! Allergnädigster Herr! Der allerhöchste Gnadenact Ew. kais. und apost. kön. Majestät hat uns unsere Freiheit wiedergegeben. In den Besitz dieses kostbarsten Schatzes des Lebens gelangt, war und ist es unser erster Gedanke, unser höchster Wunsch, den ausdauernden Ausdruck unseres tiefsten Dankes an den Stufen des allerhöchsten Thrones darzubringen. Als die Söhne des rumänischen Volkes, die wir im Geiste der pietätvollen Ueberlieferungen unserer Väter und Ahnen mit unverbrüchlicher Treue die Tugenden der unwandbaren Treue und hingebungsvollen Liebe für den allerhöchsten Thron und das ruhmreiche Herrscherhaus pflegen: erscheinen wir in tiefster Demuth vor dem allerhöchsten Throne Ew. kais. und kön. Majestät, um gleichzeitig mit diesen lebendigen und aufrichtigen Gefühlen unserer Loyalität auch unserm tiefgefühlten Danke für die allerhöchste Gnade Ausdruck zu verleihen, deren wir theilhaftig geworden. Wir bitten Ew. Majestät demüthig, diesen Ausdruck unseres Dankes gnädig entgegenzunehmen zu wollen. — Ew. kais. und

Feuilleton.

Masken.

Roman von J. Vogt-Ed.
 (7. Fortsetzung.)

„Sie sind sehr gütig, Frau Amtmann“, sagte Gabriele mit einem dankbaren Augenaufschlag.

„Ich kann Ihnen unterhaltende Gesellschaft versprechen, deren Hauptelement natürlich Guben sein wird. Dazu mein Vetter Kubow mit seiner Frau, Herr Chatard und Doctor Helmold Lorred, welcher einer der geschicktesten Advocaten der Residenz ist“, erzählte das junge Mädchen. Die Andere hatte sie fest angesehen und wieder ging in dem schönen Auge jene kurze, räthselhafte Wandlung vor.

Unwillkürlich dachte Stephanie an die Ausdeutung von Gabriele's Handschrift, die Lorred vorhin geübt, — in einigen Neußerlichkeiten hatte er schon Recht bekommen, das konnte ihr Grund zum Mißtrauen geben. In dessen überweg der freundliche Eindruck und als Gabriele ging, hatte sie die Alte ganz gewonnen und bei Stephanie einiges Wohlwollen erregt.

Mit leichten und raschen Schritten ging die junge Frau am Canalufer entlang der Potsdamer Brücke zu und wandte sich dann, als ermüdet sie der weite Weg gar nicht, der inneren Stadt zu. Sie spürte keine Ermüdung, weil in ihrem Köpfchen eine Welt von grübelnden Gedanken arbeitete.

Sie vergegenwärtigte sich die Erscheinung Stephaniens, den Reichtum in ihrer Wohnung, die ruhige und hoheitsvolle Art des Mädchens. Sie sah ein, daß es ihr nie gelingen werde, auch bei Anwendung aller Geldmittel, welche ihr nur irgend zu Gebote standen, annähernd die gleiche Pracht um sich zu sehen, die man bei Stephaniens bemerkte. Selbst in der Kleidung würde es nicht möglich sein, ihr gleichzukommen, denn ohne Zweifel würde die reiche Erbin auch hier ihren Millionen angemessen auftreten.

Gabriele sah an ihrem Pelzmantel herab, — er war von schwerer Seide und mit gutem Kunstwerk besetzt, aber er war nicht das Kostbarste, was es unter diesen Bekleidungsstücken gab. Ihr Kleid war nach der letzten Mode und bestand aus Sammet, aber es war nicht die kostbarste Sorte Sammet, die man kaufen konnte. Gabriele war weit entfernt, neidisch zu sein, sie war sich ihrer Vorzüge wohl bewußt und grübelte nur kaltsblütig darüber nach, auf welche Weise sie dieselben neben Stephanie zur besten Wirkung bringen könne. Die beste Wirkung ist immer der Contrast. Gabriele ward plötzlich sehr unzufrieden mit ihrer Kleidung, der man das Streben nach Eleganz ansah. Für ihre feinen Stieder und ihr blondes Köpfchen mußte sich anmuthige, kindliche, einfache Kleidung viel besser machen.

Und schließlich, wenn sie ihre Jugend und ihr Schicksal bedachte Gabriele ging immer schneller wie eine grausam verfolgte Taube kam sie sich vor. Ja, die stolze, göttliche Stephanie mochte sich mit Sammet und Juwelen schmücken, der armen Gabriele ziemte Entschagung. Alle Welt mußte rufen: „Seht die anspruchslose, junge Frau — und so reizend!“

Gabriele begriff sich jetzt selbst nicht, daß sie seit vier Jahren eine für ihre Verhältnisse großartige Verschwendung getrieben, sie, die so wenig Ursache hatte, nach dem Schönen zu greifen, was das Leben bietet. Jetzt traten ihr Thränen in die Augen, sie bemitleidete sich selbst wegen der Resignation, zu welcher sie sich in diesem Augenblicke, so rührend und so interessant, verdammt glaubte.

Aber psui! — Thränen machen ein rothes Näschchen. Sie trat an ein Schaufenster, um, mit dem Rücken gegen den Bürgersteig gemendet, sich die Thränen zu trocknen. Es war zufällig ein Bilderladen; ein großes Bild von Professor Guben, eine Photographie, welche seine Gestalt bis zu den Knien zeigte, war ausgestellt. Der Professor hatte auf diesem Bilde den Pelz genau so, wie die Schulter geworfen, wie vorhin, als man ihn in den Wagen einsteigen sah, auch hielten genau ebenso die weißen schlanken Finger den Pelz über der Brust zusammen. Die dunkle Gestalt mit dem weißen Kopf hob sich von dem sonst abgetönten Hintergrund materlich ab. Gabriele vergaß ihren Kummer für den Augenblick, das Bild begeisterte sie. Ohne Bögen

trat sie ein, um es zu erwerben. Man forderte zwölf Mark, Gabriele erlegte sie. Aber das Bild mußte eingerahmt werden — in der Handlung gab es kostbare Rahmen genug, der schönste nur durfte den herrlichen Mann einpassen; Gabriele erstand für vierzig Mark einen kunstvoll gearbeiteten Bronzerahmen.

„Bitte aber, senden Sie mir das fertige Bild so schnell wie möglich hin.“ Sie nannte ihr Hotel, wo sie seit drei Wochen wohnte. Man versprach, es solle in einer Stunde dort sein. „Das ist sehr lange, ich will lieber warten und es gleich selbst mitnehmen“, sprach Gabriele ungebüldig. Man erklärte ihr, daß eben kein Glas von passender Größe vorrätig sei, daß sie aber in einer Stunde bestimmt das Bild habe. So ging sie denn, froh über den erworbenen Schatz und konnte nicht begreifen, wie sie es so lange ohne dies Bild von Guben ausgehalten.

In ihr Hotelzimmer eintretend, fand sie daselbe in seiner programmatischen Wirthshausleganz entsetzlich. Ihre Jose brachte ihr den Schlafrock, denn Gabriele liebte es, im Hause stets im bequemem Angut einherzugehen. Der hellblaue Caschmircrock mit den dunkelblauen Sammetaufschlägen kam ihr jammervoll und kleinlich vor. Er hätte mit echter Seide wattirt und mit echten Spigen besetzt sein sollen. Uebellaunig warf sie ihn hin, griff abermals nach Hut und Muff und ging wieder aus. Jetzt war Gerson ihr Ziel.

„Ich wünschte eine ganze Ausstattung von Kleidern, Schlafrocken und so weiter“, sagte sie.

Mit Ernst und Höflichkeit wurde sie gebeten, genau die Art dieser Dinge anzugeben.

„Alles einfach“, sprach sie erröthend mit trauriger Stimme, denn sie kam sich abermals sehr bedauernswert vor, „jungenlich, dicke, reizend, aber so einfach, wie man nur irgendwie etwas erkennen kann.“ Und Gabriele wählte für den Tag schwarze und graue Wollekleider aus; für die Abendgesellschaften, welche sie mitzukommen hoffte, ganz zarte Stoffe in Pfirsich- und Purpurfarben; für den Hausbedarf nahm sie weiße Schlafrocke und weil diese so rasch schmutzig werden, gleich mehrere und

apost. kön. Majestät unterthänigste Unterthanen. — Budapest, 20. September 1895. — Dr. Johann Malin, Dr. Valerianus Lucaciu, Julius Corciannu, Graf von Domide, Rubin Patitia, Dr. Theodor Mihali, Dr. Marcel Suci, Dr. B. Daniel Barciannu, Demeter Comfia.

Zur Vorgesichte der Begnadigung der im Memorandum-Processe Verurtheilten erhält „Pfeifer Lloyd“ vom Magnatenhausmitglied Josef Gáll folgende Erklärung:

Ich erachte es für notwendig, die mir bekannte Vorgeschichte der Amnestieung der im Memorandum-Processe Verurtheilten zu veröffentlichen, damit Jedermann die Ueberzeugung gewinnen könne, daß die Amnestie schon längst angeregt worden, bevor von dem Kaiser Besuch des Königs Carol auch nur die Rede gewesen ist. Schon im vorigen Jahre, noch unter dem Ministerium Welerele habe ich die politische Zweckmäßigkeit dieser Maßregel dem Justizminister Desider Szilagyi gegenüber hervorgehoben, der principiell der Sache nicht abgeneigt war, jedoch bemerkte, daß er die Zeit für die Begnadigung noch nicht gekommen erachte. Ich habe die Sache auch bei dem Ministerpräsidenten Bánffy bald nach seinem Regierungsantritte zur Sprache gebracht. Im Mai dieses Jahres, als aus Anlaß der Verhandlung der kirchenpolitischen Vorlagen der gesammte Episcopat in Budapest versammelt war, wurde im Vereine mit den griechisch-orientalischen und griechisch-katholischen Bischöfen ein Majestätsgesuch in Sachen der Begnadigung entworfen. Nachdem das Gesuch unterschrieben wurde, ist Erzbischof Dr. Victor Mihályi mit dessen Einreichung betraut worden. Dr. Victor Mihályi erdortete die Angelegenheit auch mit dem Ministerpräsidenten Bánffy, der erklärte, der Herr Erzbischof möge, falls er dies für gut finde, das Gesuch unmittelbar einreichen, nachdem die Regierung derzeit die Angelegenheit der Begnadigung noch nicht in Angriff zu nehmen wünsche. Als einige Wochen später Erzbischof Dr. Victor Mihályi vor dem Ministerpräsidenten Bánffy die Frage abermals zur Sprache brachte, indem er namentlich hauptsächlich das Begnadigungsgesuch einreichen wollte, erklärte der Cabinetschef, die ungarische Regierung gedente nicht auf Grundlage eines von anderer Seite eingereichten Majestätsgesuches, oder irgend einer anderweitigen Intervention in Sachen der Begnadigung der Verurtheilten vorzugehen, sondern sie selbst werde die Initiative ergreifen, sobald sie die Zeit hierfür als gekommen erachte.

Dies ist der Tatbestand. Ich glaube wohl, daß die Begnadigung auf die maßgebenden rumänischen Kreise einen günstigen Eindruck hervorgerufen hat, daß jedoch die Amnestie der Intervention irgendwem außerhalb der ungarischen Regierung stehender Factoren zu verdanken sei, das muß nach den obigen Mittheilungen als irrige Behauptung bezeichnet werden. — Bukarest, 24. September 1895. — Josef Gáll.

Dem „N. W. Tgbl.“ meldet man aus Bukarest, daß sich dort seit der Freilassung der rumänischen Agitatoren in Ungarn ein großer Wandel vollzogen hat. Die maßgebenden politischen Kreise sind eifrig befreit, mit Ungarn Frieden zu schließen, was nun den rumänischen Ultra absolut nicht passen will. Die maßgebenden Kreise sind sehr aufgebracht, daß insbesondere die Universitätsjugend und zwei Blätter durch ihr unpartheiliches Vorgehen das freundschaftliche Verhältnis zu Ungarn, beziehungsweise zur österreichisch-ungarischen Monarchie gefährden wollen, an dessen Zustandekommen bekanntlich erst in jüngster Zeit von berufener Seite mit Erfolg gearbeitet wurde. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß der König, der am 23. d., Abends nach Bukarest hätte kommen sollen, seine Abreise verschoben und beschlossen hat, einweilen noch in Simona zu verbleiben. Mit Ausnahme der obgedachten Blätter ergibt sich die gesammte Presse in heftigen Ausfällen gegen die Jugend, weil dieselbe von den fortwährenden Agitationen nicht lassen will. Die competenten Factoren sind fest entschlossen, das ausgezeichnete Verhältnis zur österreichisch-ungarischen Monarchie durch nichts trüben zu lassen.

Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität und der sächsischen Siebenbürger.

Hermannstadt, 30. September.

Vorsitzer Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalman eröffnete die Sitzung der sächsischen Universität vorgestern um 4 Uhr Nachmittags.

Universitäts-Secretär Karl Bod verliest das Protocoll über die Eröffnungsitzung vom 24. d. Dasselbe wird ohne Bemerkung genehmigt und sofort authentisirt.

Die von Albert Arz vorgelegenen Entwürfe des Ackerbauministers und des Ministers des Innern, womit die Beschlässe der vorjährigen Universität beziehungsweise das 1895-er Universitäts-Cassa-Budget die Genehmigung erhalten, dienen zur Kenntniß.

Der legt vor das Gesuch des Universitäts-Cassiers Friedrich Zweier um Pensionirung. Die Universität bewilligt demselben unter Anrechnung von 27 Dienstjahren einen jährlichen Ruhegehalt von 945 fl. — Auf Antrag des Referenten wird der Bericht des Centralamtes über den Verkauf eines Grundstückes an Simon Schmidt zur genehmigenden Kenntniß genommen, — das Gesuch der Universitäts-Diener um Aufbesserung der Löhne abgewiesen, — die vom Centralamte befürwortete Abschreibung einer Forderung von 13 fl. 18/2, fr. nach dem verstorbenen Martin Drotkoff aus Schäßburg beschlossen.

Auf Grund des Berichtes des Centralamtes wird die definitive Anstellung des Supplenten an der Medialischer landwirtschaftlichen Lehranstalt

alle nur wenig mit Spigen besetzt. Auch einen neuen Hut suchte sie aus, groß, aus dunkler Seide, von jener Art, wie ihn die kleinen Kinder in den Büchern der Kate Greenaway tragen. Der Pfeilerpiegel im Magazin gab ihr allerliebste Beschäftigung mit den dunklen umschatteten Augen zurück, der bauliche, enorme Hut umrahmte es entzückend. Gabriele war zufrieden: dies Genze paßte für sie. Den Hut wollte sie aufbewahren, alles Andere sollte man ihr sofort in das Hotel senden. Immer mit demselben unerlöschlichem Genuß und der ausgelassensten Hingabe fragte der Commis, ob die gnädige Frau gleich die Rechnung zu begheichen wünsche. . . ein gewisser Tonfall in seiner Frage ließ Gabriele die Situation begreifen. In einer Belstadt kann man einer fremden Dame nicht ohne Weiteres Waaren auf Credit übergeben. Sie erdichtete aus Verlegenheit, löste schnell die Bänder des Hutes, nahm ihr Pelzbarret und sprach lachend:

„Ach — ich habe nicht so viel bei mir. Ich gehe eben Geld holen und kehre in einer Stunde wieder. Bitte, wollen Sie die Sachen inzwischen einpacken lassen, damit ich sie dann in's Hotel bekomme.“

„Sehr wohl, gnädige Frau!“ Und der Commis geleitete sie verbindlich, ohne eine Miene zu verziehen, zur Thür. Dann an seinen Posten zurückkehrend, sprach er zu einem Kollegen:

„Die Miße des Bodens machen wir wohl nicht erst, das schien mir ein Vogel auf der Jagd nach Labenbeute.“

Daß er sich geirrt, bewies ihm Gabriele, als sie nach einem Stündchen mit einem Portefeulle voll Banknoten wiederkam. Der Commis entschuldigte mit der übermäßigen Beschäftigung den Umstand, daß man noch nichts eingepackt habe, war aber im Uebrigen genau so undurchdringlich ernst und höflich wie zuvor.

Gabriele war sofort zu dem Bankier Großheim in der Wehrstraße gefahren. Im Augenblick, als sie das Vestibül des stattlichen Hauses betrat, hing der Bankier aus seinem Cab, das eben vorgefahren war. Der wohlbeleibte, elegante Herr mit dem goldgefärbten Pincenez und den wohlgepflegten Bartcoteletten sah lächelnd aus seinen runden braunen Augen auf die hübsche Frau nieder, welche eben durch eine Thür eintreten wollte, auf die ein Reflexionsbild mit der Firma gepflet war. (Fortsetzung folgt.)

Brandisch unter den vom Berichterstatter Johann Teutsch Namens der Schulcommission empfohlenen Bedingungen ausgesprochen.

Den von Leonhard Namens der Schulcommission gestellten Anträgen gemäß werden die 1894-er Schulfondrechnung, der Rechnungsausweis, der Bericht über die Verwendung der Stipendien-Dotation, die Wein- und Gartenrechnung, das Centrergebnis vom Jahre 1894, der Culturplan und der Kostenvoranschlag betreffs des schon früher bestehenden Schulgutes, der Culturplan und Kostenvoranschlag betreffs der neu erworbenen Grundstücke für die Medialischer landwirtschaftliche Lehranstalt zur Kenntniß, die 1894-er Wirtschaftrechnung und Rechnungslegung über die Viehhaltung ebendort mit Anerkennung und Dank für die Anstalts-Direction, schließlich die 1894-er Centertabelle der erwähnten Anstalt mit Befriedigung, dann der Bericht über das dem Gustav Dahinter bewilligte Reisestipendium im Sinne der Anträge der Schulcommission zur Kenntniß genommen.

Die von Lehrer gleichfalls Namens der Schulcommission vorgelegenen Berichte a) der Distrikter Ackerbauschul-Commission mit der Mittheilung, daß von der hohen Regierung Stipendien im Betrage von 600 fl. für Schüler der Distrikter Ackerbauschule bewilligt wurden, b) über die Visitation dieser Schule, c) des Aufsichtsrathes über den Stand derselben Schule dienen zur Kenntniß und wird der Visitations-Commission der Dank der Universität ausgesprochen. Ueber Antrag des Berichterstatters nimmt die Universität den Schlussbericht des Reisestipendisten Karl Dfner zur Kenntniß.

Dr. Friedrich Teutsch trägt vor den Bericht des Centralamtes in Angelegenheit der Pensionirung der Lehrer an der Medialischer landwirtschaftlichen Lehranstalt. — Das Curatorium dieser Anstalt wird ersucht, zu erwägen, ob die Organisation der Anstalt abzuändern sei, wenn ja, — in welcher Weise und die diesbezüglichen Vorschläge der 1896-er Generalversammlung behufs Beschlußfassung vorzulegen.

Noch nahm die Universität den von Perfurth vorgelegenen Bericht des Reisestipendisten Michael Bang zur Kenntniß, worauf Präsident die Sitzung schloß und die nächste Sitzung für Mittwoch, 2. October, 9 Uhr Vormittags, anberaumte.

In der hiesigen eröffneten Generalversammlung der Siebenbürger gelangten nach Verlesung und Beglaubigung des Protocolls über die Sitzung vom 24. d. die in der heutigen Universitäts-Sitzung mitgetheilten zwei Entwürfe des Ministers des Innern, ferner die in der Eröffnungsrede am 24. d. erwähnten Berichte über den Stand der Proceßsache gegen die Gemeinde Westin und über die Nachtrags-Behandlung zur Kenntnißnahme.

Die Angelegenheit der Pensionirung des Cassiers Friedrich Zweier fand die dem Universitäts-Beschlusse conforme Erledigung.

Mit der Bewilligung einer Abfertigung im Betrage von 50 fl. für den Fortsheger George Seannu war die Tagesordnung erschöpft.

Das fünfzigjährige Jubiläum des siebenbürgischen Landwirthschafts-Vereines.

Hermannstadt, 28. September.

Die landwirthschaftliche Ausstellung, welche heute um 11 Uhr Vormittags durch den Vorstand des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirksvereines, Bürgermeister Josef Drotkoff, eröffnet wurde, macht schon beim Betreten des äußeren Vorraumes durch die schöne Aus schmückung desselben einen überaus freundlichen Eindruck auf den Besucher. Ein Theil der landwirthschaftlichen Ausstellung ist in den Nebenlocalitäten des Gesellschaftshauses untergebracht und in dem gegen den Eislauplatz zu gelegenen Eingange in die Ausstellung sind an den Wänden landwirthschaftliche Geräthe von Karl Fr. Jideli in Hermannstadt angebracht. Die nächste Räumlichkeit, gleich rechts, ist nahezu ganz von der Zinkerei occupirt; hier haben unter Anderem die bekannten Zinkler Karl Arz in Hermannstadt und Christian Schmidt in Tarlau eine große Collection ihrer schönen und nett abjuristren Erzeugnisse ausgestellt; ferner sind hier auch die Hilfsmittel und Geräthe für die Zinkerei von Privaten und von K. Fr. Jideli, sowie Producte des Gemäldebaues ausgestellt. Im kleinen Saale des Gesellschaftshauses sind die Körner, Hülsen- und Knollenfrüchte in großer Zahl und in außergewöhnlich schönen und seltenen Sorten vertreten; größere Collectionen hat die landwirthschaftliche Schwirtheitschaft des Hermannstädter Comitates, der Burgenländer Bezirksverein, das hiesige evang. Seminar, ferner die Firma K. Fr. Jideli in Werkhufen u. s. w. ausgestellt. Sehr zahlreich sind hier auch die schönen Erzeugnisse der Weinen-Hausindustrie vertreten. Im neuen Eislauplatz-Pavillon sind die Producte der Biergärtnerei untergebracht und bieten dem Besucher eine wahre Augenweide. In kunstvollen Gruppierungen befinden sich hier die prachtvollen Blumen, Blattsplanzen, Farren, Sträucher u. s. w. des hiesigen Kunstgärtners Friedrich Schneider, ferner der Kunstgärtnerei des hiesigen, sowie des Schäßburger Stadtverschönerungsvereines. Der Glaspavillon des „Hermannsgartens“ beherbergt die Producte des Obst- und Weinbaues. Die Vereine von Bistritz, Medialis, Schäßburg, Hermannstadt haben sehr zahlreich die edelsten Sorten von prächtvollem und schönem Tafelobst und Trauben ausgestellt und dürfte eine derartige pomologische Ausstellung in dieser Ausdehnung gewiß zu den Seltenheiten gehören. Hier befindet sich auch eine große Collection Flaschenweine, ausgestellt vom „Weingau“, Weinhandelsgenossenschaft in Medialis, dergleichen Werkzeuge von K. Fr. Jideli in Hermannstadt und Friedrich Caspari in Medialis. Die landwirthschaftliche Ausstellung macht auf den Besucher durch ihre Großartigkeit und Fülle einen überwältigenden Eindruck.

Zu dem von der hiesigen Bezirksverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen landwirthschaftlichen Vereines auf dem großen Exercierplatze heute veranstalteten Produktions-Fahren und Reiten für Bauern aus der Umgegend Hermannstadts, hatte sich trotz der sengenden Hitze ein vielstauendstehendes Publicum aus Stadt und Land eingefunden, um diesem hier seltenen Schauspiel beizuwohnen. Ihre Excellenzen Corpscommandant Feldmarschallleutnant v. Galgocz und Feldmarschallleutnant Freiherr v. Bach beehrten das Rennen mit ihrer Anwesenheit, welches um 3/3 Uhr seinen Anfang nahm und folgendes Resultat ergab: I. Flachrennen, über circa 2000 Meter zu reiten, auf ungestaltetem Pferde eigener Zucht: Erster: Simon Fuß aus Großschauern auf der braunen Stute „Fanny“; Zweiter: Michael Nieß aus Großschauern auf der rothen Stute „Fanny“; Dritter: Michael Groß aus Schellenberg auf dem Fuchs-Wallach „Lajos“; Viertes: Andreas Schropp aus Schellenberg auf der grauen Stute „Fanny“. — II. Trabwettfahren für Zweierzüge, circa 5000 Meter zu fahren vom Bod auf ortsbüchlichen Centemägen mit Pferden in bona fide-Besitz des Bauern seit 1. Mai l. Z.; hier gelangte unter vier Concurrenten Peter Fleischer aus Heltau mit den Fuchs- und Rapp-Wallachen als Erster an. — III. Flachrennen, über circa 2000 Meter zu reiten, auf ungestaltetem Pferde in bona fide-Besitz des Bauern seit 1. Mai l. Z.: Erster: Michael Schuller aus Schellenberg auf der braunen Stute „Sori“; Zweiter: Thomas Schropp aus Schellenberg auf dem braunen Wallach „Boni“; Dritter: Georg Lederer aus Neppenbofs auf dem braunen Wallach „Boni“; Viertes: Thomas Schuller aus Schellenberg auf dem braunen Wallach „Csillag“. — IV. Trabwettfahren für Zweierzüge, circa 5000 Meter zu fahren vom Bod auf ortsbüchlichen Centemägen mit Pferden eigener Zucht, hier gelangte unter vier Concurrenten Michael Nieß aus Großschauern mit seinen rothen Stuten als Erster an. Um 3/5 Uhr war das Rennen beendet.

Den heutigen Festtag beschloß ein gelungener Bauernball. Bereits um 8 Uhr war der elektrisch beleuchtete Gesellschaftshausaal dicht gefüllt und bot ein interessantes und farbenprächtiges Bild. Unsere bäuerliche Jugend halbtage dem Tanze, zu dem zwei Musikcapellen aufspielten, trotz der im Saale herrschenden drückenden Hitze bis zum frühen Morgen.

Um 9 Uhr Vormittags wurde die Viehausstellung auf dem Eislauplatz eröffnet; dieselbe ist sowohl von schönem Zusatze, als auch Gebrauchsvorrieb der Pingsauer Race sehr zahlreich besichtigt worden und legte ein sprechendes Zeugniß dafür ab, wie unsere bäuerliche Bevölkerung den Werth einer rationellen Viehzucht zu schätzen weiß. Das ausgestellte Pingsauer Hornvieh ist nämlich wohl genährt und gut gepflegt. Auch das Vorstehvieh war in schönen, der einheimischen, englischen und der Mongolische Race angehörenden Exemplaren gut vertreten, dergleichen auch das Federvieh in Plymouth-Rocks, Langshan- und Houdan-Hühnern, ferner in schönen Exemplaren von Emdener Gänsen, sowie Truthühnern u. s. w. Nachmittags 5 Uhr fand der Schluß der Viehausstellung und die feierliche Preisvertheilung statt.

Abends 7/8 Uhr brachten die Bauern dem langjährigen und vielverdienenden Vorstand der Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschaftsvereines, Dr. Josef Bedeus, eine imposante Fackel-Serenade. Ueber 600 Fackelträger in Begleitung von 2 Musikcapellen aus der Fleischer- und Reispfergasse concentriert kommend, bewegten sich zum decorierten Bodencredit-Anstaltsgebäude in die Sporengasse. Nachdem die Musikcapellen bis zur Deckung des langen Boges einige Märsche gespielt hatten, hielt Michael Fuß aus Großschauern eine längere, von häufigen Hochrufen unterbrochene Ansprache an Dr. Josef Bedeus, worauf derselbe für die ihm gebrachte Ovation seinen Dank aussprach. Nach Abfindung der beiden ersten Strophen des Siebenbürger Volksliedes, setzte sich der Fackelzug über den Großen Ring, durch die Jellauerstraße zum Hermannsplatze in Bewegung, wo die Fackeln vor der Feigbüchsen Villa zusammengelegt wurden. Während nun die mächtige Feuerorgie zum Himmel emporstieg, spielten die Musikcapellen einige Märsche und der größte Theil der Fackelträger begab sich hierauf zur gefälligen Zusammenkunft in das Gesellschaftshaus.

Stimmen aus dem Publicum.

Bitte!

Im Vertrauen auf die bisher unserer Anstalt so reichlich bewiesene Gunst ihrer vielen Freunde und Gönner, richtet die achtungsvoll unterzeichnete Leitung an sie die herzliche Bitte, zum Zwecke der Bekleidung der Schulkinderfortbildungszöglinge getragene, aber noch brauchbare Kleider, insbesondere aber Stiefel oder Schuhe im Luthertause abgeben, beziehungsweise dort abgeben zu wollen, woher solche abgeholt werden dürfen.

Hermannstadt, am 1. October 1895.

Achtungsvoll

die Leitung des Luthertaus: F. Leonhardt.

Danksagung.

Für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme an dem Beichenbegängnisse unserer unvergesslichen und viel zu früh dahingereiften Tochter, resp. Schwester, Nichte und Schwägerin Julia Novak sagen wir Allen, insbesondere den liebenswürdigen Jungfrauen und den Herren Mitglieder des Arbeiter-Bildungs-Vereines für Sorg- und Fackeltragen unseren tiefgefühlten Dank.

Hermannstadt, am 30. September 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. September.

(Armee-Befehl.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst den nachfolgenden Allerhöchsten Armee-Befehl zu erlassen: Armee-Befehl.

Mit Meinem Armee-Befehle vom 21. September 1894 habe Ich der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß meine ganze Wehrmacht in ihrer Ausbildung zu voller Kriegstüchtigkeit erfolgreich vorwärts strebt.

Nach Abschluß der diesjährigen Wehrübungen, während welcher Ich insbesondere an den größeren Manövern des 8. und 14. Corps in Böhmen, der umfassenden Cavallerie-Ausföhrungs- und Fußüberziehungs-Übung, dann an den Schlußmanövern des 7. und 12. Corps in Ungarn theilgenommen habe, gereicht es Mir zur wahren Freude, allen hiebei in Verwendung gekommenen Commanden und Truppen des Heeres und beider Landwehren Mein volles Lob für die bethätigten, Meine Erwartungen befriedigenden Leistungen aussprechen zu können.

Wenn Ich mit Behuf des Umfandes gedente, daß Unser unvergesslicher Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dessen erleuchtetem Einflusse auf Geist und Thätigkeit das Heer so mächtige Impulse verdankt, Uns schelte, dient es Mir doch zu hoher Genugthuung, wahrgenommen zu haben, daß die Erinnerung an Feldmarschall Erzherzog Albrecht's Schoffen und Streben tiefempfinden fortlebt und wirksam geblieben ist.

So mühte es auch gelingen, die oberste Leitung der großen Schlußmanövern unter der erfahrungsvollen Mitwirkung des Chefs des Generalstabes und des wohlgeschulten Generalstabs-Corps lehrreich wie einst zu gestalten.

Ich spreche den General-Truppen-Inspectoren, deren Berichte über die von ihnen besichtigten Corps sehr anerkenntend lauten, dem Chef des Generalstabes, den Corps-Commandanten, sowie den Generalen, Officieren und Mannschaften des Heeres und Meiner beiden Landwehren Meinen Dank und Mein festes Vertrauen in die gesammte Wehrmacht aus.

Banffy-Gunyah, am 28. September 1895.

Franz Joseph m. p.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigst Seine königliche Hoheit Prinz von Preußen, zum Contre-Admiral zu ernennen; anzuordnen: die Ueberleitung in den Activstand der k. k. Landwehr: des Hauptmanns I. Classe: Ladislaus Wacatka des 51. Infanterie-Regiments; der Oberlieutenant: Hermann Wollinger des 63. Just. Regiments und Richard Weiß des 3. Fußaren-Regiments.

Ernannt werden: zum Cabet-Officiers Stellvertreter: nach Absolvierung der Cabetenhschule: der Pöbling: Jakob Brendusian, der Infanterie-Cabetenhschule in Hermannstadt, beim 73. Infanterie-Regiment; zu Assistenz-arzt-Stellvertretern: nach der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes: die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Emil Wollner, des 50. Infanterie-Regiments, Otto Traffer, des 28. Feldjäger-Bataillons, Beide beim Garnisons-Spitale Nr. 2 in Wien; Samuel Blumenfeld, des 62., Karl Ungar, des 65. Infanterie-Regiments, Beide beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt; Stefan Péterfi, des 62., Blasius Gayed, des 82. Infanterie-Regiments, Beide beim Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, unter gleichzeitiger Zuthellung zum Truppenspitale in Klauenburg; zum Militär-Bauwerkführer-Assistenten: der Militär-Oberbauwerkmeister: Johann Despales, der Militär-Bauabtheilung in Hermannstadt, bei der Militärbauabtheilung in Budapest; zum Militär-Rechnungs-Practikanten: der Aspirant: Adolf Dietrich, bei der Intendant des 12. Corps.

Bugelheilt werden: der Hauptmann 2. Classe: Adolf Urbarg, des 12. Pionnier-Bataillons, der Genie-Direction in Brzemyń; der Oberlieutenant: Andreas Gemeiner, des 12. Pionnier-Bataillons, der Genie-Direction in Moskar.

Transferrit werden: der Hauptmann 2. Classe: Andreas Sobzinski, übercomplet im 12. Pionnier-Bataillon, zugetheilt dem Genie-Stabe, von der Genie-Direction in Biele, in den Stand des genannten Bataillons, zu dem derselbe einrückend hat; der Oberleutnant: Eugen Freiher von Botthmer, übercomplet im Infanterie-Regiment Kaiser Nr. 1, Lehrer an der Cavallerie-Cadetten-Schule, — in den Stand des genannten Regiments, zu dem derselbe einrückend hat; der Militär-Oberbautechniker 3. Classe: Alfred Czifann-Rovacs, von der Militärbauteilung in Hermannstadt, zu der Militärbauteilung in Prag.

Ferner wird transferrirt: im Einberufen mit dem k. ung. Landesvertheidigungs-Minister, zu der k. ungarischen Gendarmerie: der Reserve-Cadet: Géza Klatobecz, des 51. Infanterie-Regiments.

In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt: der Lieutenant in der Reserve: Karl Görtler, des 3. Husaren-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Commanden, dann bei Militär-Sanitäts-Anstalten im Mobilisierungsfalle. (Aufenthaltort: Gagy-Bator, verfügbare Reserve des 6. Corps.)

In den Ruhestand werden versetzt: der Hauptmann 1. Classe: Karl Fonas, (mit Wartegebühr beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden und höheren Commanden im Mobilisierungsfalle. (Domicil: Zansbrud, verfügbare Reserve des 14. Corps); der Lieutenant: Karl Eitel, (mit Wartegebühr beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als inaktiv, zu jedem Landsturmbienste ungeeignet. (Domicil: Mödling, Niederösterreich.)

Der gemeinsame Kriegsminister hat für die Militär-Bildungsanstalten eine neue Beurlaubungsvorschrift hinausgegeben, derzufolge die Urlaube während der großen Ferien und zu Weihnachten „im Princip“ in Geltung bleiben, Urlaub zu Oftern und im Frühjahr aber in Einklang nur solchen Böglingen ertheilt werden darf, welche einen guten Fortgang aufzuweisen haben.

(Von der k. ung. Landwehr.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Verlegung des Majors im 17. Honvéd-Infanterie-Regiment Friedrich Kocz de Nagysolymos zum Hermannstädter 23. Honvéd-Infanterie-Regiment und des Stabs-officiers-Aspiranten, Hauptmann im 23. Honvéd-Infanterie-Regiment Josef Viskay in den Stand der Ludovica-Akademie.

(Allerhöchste Belobung unseres Hausregiments.) Se. k. und apostolisch k. Majestät geruhen am 22. d. nach der Besichtigung der Eren-Compagnie in Klausenburg, welche vom 31. Infanterie-Regiment beige stellt war, allergnädigst Nachstehendes auszusprechen: „Diese Ehren-Compagnie ist wirklich sehr schön, ich bin sehr zufrieden“, sodann beim Empfang: „Die Compagnie hat sehr schön ausgesehen, es hat mir ein großes Vergnügen bereitet.“ Am 26. d. nach der Entwicklung des Regiments zum Gesichte auf den Bergen Terks und Agapostels geruhen Se. Majestät den Herrn Oberst und Regiments-Commandanten Franz Schoedler zu sich zu rufen und folgende Worte allergnädigst an denselben zu richten: „Ich kann nur meine vollste Anerkennung aussprechen, es ist staunenswerth, was die Leute leisten; nach dem zurückgelegten Marsche gehen die Leute noch sehr frisch, sogar im Lauffschritt. Die Compagnien haben auch den Bergaufstieg sehr hübsch bewältigt.“ Zum Herrn General-Major Brigadier Ferdinand Schrobanek gewendet, geruhte Se. Majestät allergnädigst zu sagen: „Das Regiment hat Alles sehr hübsch gemacht.“

(Personalnachrichten.) Se. Excellenz Corpscommandant Feldmarschall-Lieutenant v. Szegedy beehrte gestern Vormittags die landwirtschaftliche Ausstellung mit seinem Besuche.

Zum Besuche der landwirtschaftlichen Ausstellung sind hier eingetroffen: Graf Teleki, Vertreter des siebenbürgisch-ungarischen Landwirtschaftsvereins, Ministerialrath Kovacs aus dem Ackerbauministerium, zwei Vertreter des südbungarischen Bauernvereins und Landwirtschafts-Inspector Biringler.

(Der feierliche Act der Installation des röm.-kath. Stadtpfarrers Gregor v. Gidófalvy) nahm folgenden Verlauf: Derselbe begann gestern 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche mit der Anrufung des heiligen Geistes, worauf Festgottesdienst folgte. Beim Evangelium bestieg der Installations-Functionär Abt Franz Kovacs die Kanzel und schickte vorerst in deutscher, dann ungarischer Sprache in schmeichelhaften Worten die unmittelbare Nachfolgerschaft der Bischöfe von Sanct Petrus im weiteren und den von diesen in engerem Kreise auf die Seelsorger übertragenen Beruf. Zum Schluß empfahl er als ausgezeichneten Redner seinen gewöhnlichen Beruf besitzende Abt dem neuen Pfarrer seine neue Gemeinde, insbesondere die Jugend, den Pfarrer selbst dem Wohlwollen und der regen Unterstützung der hiesigen Kirchengemeinde. Nachdem der Abt dann das Ernennungsdecret deutsch und ungarisch verlesen hatte, trat der Pfarrer vor den Altar und legte das Glaubensbekenntniß den tridentinischen Normen gemäß ab. Nun überreichte der bischöfliche Commissär die Schlüssel der Kirche dem Pfarrer, der nach Uebernahme derselben den vorgeschriebenen Eid leistete, die Kanzel bestieg und die Antrittspredigt in deutscher und ungarischer Sprache hielt. Den leitenden Faden derselben bildete die Versicherung, den bisher gewahrten Frieden zwischen dieser und den anderen Kirchengemeinden auch fernerhin fördern und dabei die Pflichten des treuen Priesters mit denen des treuen Sohnes des Vaterlandes erfüllen zu wollen. Mit dem Danke an den Kirchenrath, den Altarverein für deren Unterstützung und dem Ersuchen um das Wohlwollen der Gemeinde schloß der gepaltvolle und einen vorzüglichsten Eindruck ersielende Eingruß, worauf der weitere Theil der Messe folgte, bei der auch Bella's musikalische Messe in D-dur vom röm.-kath. Kirchenmusik-Verein unter Mitwirkung der Stadtpfelle exequirt wurde. Das Solo bei der Wandlung sang Fräulein Therese Henrich, eine Schülerin der Frau Hermann, mit herrlicher Wirkung.

Um 2 Uhr Nachmittags war im oberen Speisesaale des Hotels „Römischer Kaiser“ Installationsdiner zu 50 Gedecken, zu welchem außer dem bischöflichen Commissär, der hiesigen Genialität und mehrere Pfarrer des Hermannstädter-Gogarayer-Decanats, Finanzdirector Dr. Dent, Oberstudien-director Eißner, Bürgermeister Drotless, Stadthauptmann Simonis, der Director der hiesigen evang. Mittelschulen Ulrich, Kirchenrath Kumler, die Mitglieder des Kirchenrathes, mehrere Professoren und Kirchengemeindemitglieder erschienen waren. Den Reigen der durch Verechtheit zühnenden Tischreden eröffnete Abt Kovacs mit einem begeistert aufgenommenen Toast auf Seine Majestät; Pfarrer Erzdechant v. Gidófalvy toastete auf Seine Excellenz den Bischof von Siebenbürgen Franz Vöhsart; Professor Stefan Ferenczy auf die Regierung; Pfarrer Erzdechant v. Gidófalvy auf die Kirchengemeinde, den Curator Kumler und den Kirchenrath; ebenfalls auf Bürgermeister Drotless; Reibig auf Abt Kovacs; Bürgermeister Drotless auf die Eintracht unter den verschiedenen Kirchengemeinden; Grundvorstand Kremnitzky auf die Decanats-Geistlichkeit; Pfarrer Andreas Ball auf den Erzdechanten v. Gidófalvy; dieser auf den Studien-Oberdirector Eißner; Professor Ferenczy auf Finanzdirector Dr. Dent; Professor v. Gidófalvy auf Reibig; Abt Kovacs auf den Salzgruben-Amtsverwandt Kremnitzky; Professor Stefan Ferenczy auf Stadthauptmann Simonis; Reibig auf Director Ulrich; Beklessy auf Director Vob; Director Viliniky auf den Stadtpfarrer als Vorstand der katholischen Behauptungen; Professor Ferenczy auf Pfarrer Ball; Stadtpfarrer v. Gidófalvy auf den Directionsrath der röm.-kath. Landeskirche. Das Festdiner, zu welchem das von allen Theilnehmern einmüthig als vorzüglich anerkannte und belobte Menü die Spottlied's Haybeker und Kaspar beige stellt hatten, wurde officiell um 5 1/2 Uhr aufgehoben.

(Theater-Nachricht.) Dienstag den 1. October gelangt der neue Schwank „Der große Komet“ von Karl Saus und Wilhelm Jacoby

das am Lessing-Theater in Berlin, sowie an vielen Provinz-Bühnen mit großem Beifalle gegeben wurde, zur Premiere. Neben den bekanntesten Kräften Fräulein Bellau, Döcs, Galberg, Herzka, Oltmar, Siegel, Teller und Schmarz tritt der neuengagirte Komiker Herr Lichter zum ersten Male auf.

(Vermehrung der Polizei thut dringend noth!) Anlässlich des Bauern-Wettrennens am 28. d. waren von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft alle zur Sicherheit des Publicums nöthigen Vorkehrungen getroffen. Polizeicommissär Robert Bell mit einer Abtheilung von Wachmännern war zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Rennplatz erschienen und war daselbst auch eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr bemüht, Ordnung zu erhalten. — Bei dieser Gelegenheit ist es recht augenfällig gewesen, daß wenn auch der betreffende Polizeicommissär noch so energisch einschreitet, ein Publicum von nahezu 15.000 Menschen nur schwer zum Zurückgehen auf eine bestimmte Linie oder zum Freigeben einer Bahn zu bewegen ist. — Es wäre dringend nothwendig, daß endlich an eine Vermehrung der Wachleute gedacht würde und ebenso nothwendig, daß die Polizeibeamten ein Uniformkleid erhielten. Nur dem energischen und tactvollen Vorgehen des Polizeicommissärs Bell war es zu danken, daß Niemand der am rechten Flügel der Zuschauer sich Vordrängen niedergeworfen wurde. — Leider ereignete sich am Schluß des Rennens auch der Unfall, daß das Pferd eines unserer strammen Heltauer-Reiter den Fuß brach und an Ort und Stelle niedergestochen werden mußte.

(Todesfall.) Gestorben ist: der weltberühmte Professor Louis Pasteur am 28. d. in Paris, im 73. Lebensjahre.

(Wiederertheilte Post debüt.) Der in Amerika erscheinende „Amerikaner“ und die Bukarester Zeitung „Adeverul“ waren auf dem Gebiete der ungarischen Krone verboten. Nachdem nun beide Blätter die Zusage geleistet, die ungarische Richtung nicht weiter fortzusetzen, wurde seitens der ungarischen Regierung das Ausweisungsverbot wieder aufgehoben.

(Ein neues Bankgeschäft.) Die Firma Rob. Th. Schröder eines der größten Lotterien- und Bankgeschäfte des Continents, hat sich nun auch in Budapest niedergelassen, und auch in Ungarn ein Bankgeschäft in größerem Maßstabe zu betreiben. Der Firma geht ob ihrer Realität ein guter Ruf voraus. Vorerst wird Rob. Th. Schröder als Hauptcollector an der ungarischen Classenlotterie theilnehmen. Im Auslande, wo die Classenlotterie auf ihrer Höhe steht, kauft man am liebsten Lose bei der Firma Schröder, da bisher die meisten großen Treffer den von dieser Firma bezogenen Lösen zufielen. So zahlte diese Firma in ihren Filialen auch in jüngster Zeit bedeutende Gewinne aus, und zwar: Mark 600.000, 400.000, vier à 300.000, drei à 200.000, zwei à 150.000 u. s. w. Das Bankgeschäft Robert Th. Schröder befindet sich Budapest, Károly-körut 28.

(Eine Mitttheilung.) Ein goldenes Armband mit Brillant ist Samstag den 28. d. auf dem Wege von der Bretterpromenade durch die Heltauer- und Armbrustergasse bis in die Wintergasse verloren worden. Es wird ersucht, das Armband gegen angemessenen Finderlohn Wintergasse Nr. 5 abzugeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 30. September.

Die ersten zwei Abonnements-Abende brachten Operetten: vorgeföhrt den „Zigeunerbaron“, gestern den „Vogelhändler“. Die Direction verband hiemit die Absicht, auch die Operettenkräfte vorzuführen. Herr Leo Bauer hat sich als unermüdblicher und gewissenhafter Theaterleiter erwiesen; er hat die hiesige Bühne durch gute und schlechte Zeiten mit sicherer Hand geleitet und obwohl — durch Vereinsverhältnisse bedingter — mörderischer Concurrenz ausgeföhrt, den kalten Muth nicht verloren, dessen es bedarf, um die Finte nicht in's Korn zu werfen. Und fähig, Anlaß, denselben zu verlieren, fand er heuer hier genug vor, denn gerade unmittelbar vor Beginn der jetzigen Spielzeit war das Publicum durch Vorstellungen für allerdings hochzuschätzende Wohlthätigkeitszwecke bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen. Dazu kam noch der Anmarsch der Garnison zu den Mandern; natürlich gestaltete die Abwesenheit des überwiegenden Theiles des theaterfreundlichen Officiers- und Militär-Beamten-corps die Lücke noch empfindlicher. Nun gewähren die jüngsten zwei Abende wieder Hoffnung auf einen günstigen Umschlag, der Herrn Bauer von Herzen zu wünschen ist, weil er ihn redlich verdient.

Nach dieser derzeit nicht als Abschwächung von der Sache zu beurtheilenden Bemerkung zum eigentlichen Bericht über die Aufführungen am Samstag und Sonntag. Beide Operetten sind hier so oft gegeben worden, daß über Inhalt und Ruf derselben hinweggegangen werden kann. Wenden wir uns also den darstellenden Personen zu. Herr Tramer (Barintay) schien anfänglich gegen ein beim ersten Auftreten vor einem ganz neuen Publicum nicht gewöhnliches Gefühl des — wie soll ich nur sagen — Gedrückenseins ankämpfen zu müssen, die Töne klangen gequält, doch je mehr die Aufführung vordröhrt, desto mehr schwand jenes Gefühl und machte einem wohlthuenden Gegenjate Platz; die Sicherheit stellte sich zusehends immer mehr und mit ihr auch der Erfolg, namentlich bei dem schönen Duett im zweiten Act ein, nach welcher Nummer Herr Tramer im Vereine mit seiner Partnerin bei offener Scene rauschenden Beifall erntete. Besonders zu loben sind seine deutliche Aussprache und sein degagirtes Spiel. — Als Solist führte sich Fräulein Bernhard sehr vortheilhaft ein. Sie verfügt über keine große Stimme, doch was sie singt, zeugt von Vertrautheit mit der Partie, die ihr übertragen ist; die Höhe ist nicht glanzvoll, dafür die Töne in der Mittellage schmelzvoll und von sympathischem Mezzopran-Timbre. Das gut besetzte Haus zeichnete sie durch wiederholten Beifall aus. — Die Partie der Arjona — eine eigentliche Damen-„Burzen“-Rolle im „Zigeunerbaron“ sang Fräulein Porty. Die jugendliche Dame hat den Vortheil einer zierlichen und gewinnenden Erscheinung für sich, die Stimme ist vom Tremolo noch nicht angekränfelt; mit zunehmender Jübersicht wird sich auch zwar solideres Spiel einstellen. Im Uebrigen machte ihr erstes Debut einen guten Eindruck. — Ist die „Arjona“ weiblich, so ist der „Ottolar“ männliche „Burzen“; Herr Schorn, dem dieser Part zugesallen, besitzt ein wohlklingendes Stimmorgan; ein fester Urtheil wollen wir uns bei Gelegenheit einer größeren Golangsstelle leisten. — Der Sipra der Frau Berger können wir summarisch in die der vorigen Saison bereits erwiesene Anerkennung ungeschwächt wieder jubeln. — Ein Specialloß verdient der prächtige Zupan des Herrn Gontner; das war eine Leistung, für die der wiederholte Applaus am richtigen Platz war. — In Herrn Pretsch lernten wir einen tüchtigen, sprach- und sangstärksten „Homonay“ kennen. Wir sehen seinem ferneren Auftreten mit Erwartung entgegen. — Frau Döcs (Mirabella) und Herr Lichter (Carnero) waren trefflich; sie hielten sich von der Caricatur fern, und das verdient zweifaches Lob.

Im gestrigen „Vogelhändler“ bot unfreutrig Fräulein Charlotte Neumann als Aurfürstin die hervorragende Leistung. Sie kam, trat auf, sang und spielte. Ihre Stimme klingt rein, kräftig und beherrscht selbst die Ensembles. Auch ihr Spiel bekundet sie das Feinheitsgefühl auf der Bühne. Ihr mit entschiedenem Beifalle ausgenommenes erstes Debut sichert ihr die Aussicht auf weitere Erfolge. — Fräulein Golded's Briefwechsel begegnete gleichfalls freundlicher Aufnahme, obgleich bei ihrem gestrigen ersten Debut das schauspielerische Temperament mehr zur Geltung kam, als der gesangliche Theil der Rolle. — Herr Tramer füllte seinen Platz als Graf Stanislaus trefflich aus; Beweis hierfür der dreimalige Hervortritt, durch den er und seine Partnerin Fräulein Golded nach dem Duett im zweiten Acte — einer piboe de résistance — bei geöffneter Bühne ausgezeichnet wurden. — Herr Steiner befriedigte als Adam, trotzdem er mit der Rückerrinnerung an die Beliebtheit des Darstellers dieser Rolle im Vorjahre einen harten Stand hatte.

Mag sein, daß einerseits dieses Bewußtsein, andererseits die Folge des Rehle, Brust und Lunge bekanntlich auf keine kleine Probe stellenden hiesigen Klimas bei Ankunft der Gesellschaft bis noch die Geltendmachung seiner Stimmittel behindert. Mehr Muth und — wie die Wiener sagen — „Auff mit die kräftigen Töne“, dann wird sich die Sache machen. Omne initium durum; die Schwierigkeiten des Anfangs werden sich bald überwinden lassen. — Frau Döcs führte eine ganz harkliche Adelaide in's Treffen und erntete Beifall. — Mit der gar zur harktesten Auffassung des Wep's durch Herrn Gontner können wir uns nicht befreundeten. Der turkische Wald- und Bildmeister darf bei aller Komit die Hofmanieren nicht ganz abstreifen. — Fräulein Porty war eine allerliebste Kellnerin; kein Wunder, daß Baron Wep's Feuer fing. — Der Vorfschutz des Herrn Schuch verdient lobende Erwähnung. — Die Chöre und anderen Ensembles klappeten unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kapellmeisters Andrae an beiden Abenden.

Original-Telegramme.

Budapest, 30. September (Abgeordnetenhaus.) Finanzminister Lufacs legt in der heutigen Sitzung den Staatsvoranschlag pro 1896 vor. Die Bilanz des Staatsvoranschlages ist derart, daß 437,366.347 fl. ordentlichen Ausgaben 462,614.100 fl. ordentliche Einnahmen gegenüberstehen, also die ordentliche Gehahrung 25,277.753 fl. Ueberfchuß aufweist, dagegen stehen bei den vorübergehenden Ausgaben und Investitionen mit Einrechnung des Gesamt-Extraordinariums 35,320.897 fl. Ausgaben 10,420.298 fl. Einnahmen gegenüber. Es zeigt sich daher ein Abgang von 25,200.599 fl. in der ordentlichen und außerordentlichen Gehahrung. Zusammen genommen stehen 472,987.244 fl. Gesamt-Ausgaben 473,064.398 fl. Gesamt-Einnahmen gegenüber. Das Endergebnis weist demnach einen Ueberfchuß von 77.154 fl. auf, welcher Ueberfchuß den durch die Legislative für 1895 mit 22.196 fl. festgesetzten Ueberfchuß um 54.958 fl. übersteigt.

Die Abend-Conferenz der liberalen Partei nahm einhellig den vom Unterrichts- und vom Justiz-Ausschuße seinerzeit dem Abgeordneten-hause vorgelegten Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung an und beschloß ferner die Annahme der Vorlage über die Reception der Juden in; der Textirung des Magnatenhauses. — In der Conferenz der Nationalpartei dankte Präsident Hórany Ramens der Partei dem erschienenen und mit warmen Ovationen begrüßten Grafen Apponyi für die unschätzbaren Dienste, welche derselbe auf dem interparlamentarischen Brüsseler Congreß dem Vaterlande leistete. Betreffend die kirchenpolitischen Vorlagen einigte sich die Partei dahin, daß sie den bisherigen Standpunct unverändert aufrecht halte und der Inarticulierung der Confessionslosigkeit auch jetzt nicht zustimme.

Das Magnatenhausmitglied und Schwager Koloman Tisza's, Fürst Julius Ddescalchi, ist gestorben.

Die Ugron-Fraction beschloß betreffs der kirchenpolitischen Vorlagen die Aufrechterhaltung des bisherigen Standpunctes. Die Parteiloßen beschlossen, auch fernerhin an den Principien festzuhalten, welche Graf Julius Szapary in seiner Mai-Rede entwickelte; diese Principien wird die Partei auch gegenüber den beiden kirchenpolitischen Vorlagen zur Geltung bringen.

Großwardein, 30. September. Koloman Tisza erklärte die Blättermeldung, wonach er sich vom politischen Leben zurückziehen oder hier eine großangelegte politische Enunciation machen wollte, für unbegründet. Er berührte die kirchenpolitische und die Nationalitäten-Frage, eiferte zur Gesetzesachtung an und verurtheilte diejenigen, die nach dem Kampfe zum Wohle des Vaterlandes nicht einig sind; es sei Pflicht der Staatsregierung und der Gesellschaft, die patriotischen Bestrebungen der ungarischen Nation zu unterstützen und diejenigen, welche gegen dieselbe agitiren, die Kraft des Staates fählen zu lassen. (Langanhaltender Beifall.) Koloman Tisza wurde von den hiesigen Wählern glänzend empfangen.

Lotto-Ziehung

vom 28. September.

Budapest: 20 21 34 50 39.

Fremden-Liste

vom 30. September.

Hotel Römischer Kaiser. Graf Balffy, Oberst, von Szombathely; Alexander Kovacs, Ministerialrath, Dr. Oscar Reisel, Reichstags-Abgeordneter, Vogelst, Reibender, von Budapest; Arthur Sebestény, Güter-Director, von Regs-Rapus; Victor Bisinger, Oberleutnant, Gustav Jösel, Reibender, von Klausenburg; G. Adler, Lieutenant, von Tam; Franz Brunner, Lieutenant, von Maros-Balazs; Roland Schneider, Caplan, Adam Rud, Fischer, Franz Toth, Unterofficier, von Reibender; Stern, Ungarische, Singer, Josef Grünwald, Reibender, Otto Ritscher, Güter-Director, Oberwalder, Kaufmann, von Wien; Bela Simon, Georg Simon, Kaufleute, von Karlsburg; Johann Wagner, Pfarrer, von Klein-Schellen; Victor Ribeli, Pfarrer, von Arbes; Michael Hofmann, Cassier, von Hainberg; Bogdanos, Förster, von Biele; Gustav, Privatier, von Groß-Schen; Johann Comert, Lehrer, Karl Lupin, Grundbesitzer, von Reibald; Berelles, Richter, von Reibald; Schnell, Prediger, von Kobs; Gustav Salents, Grundbesitzer, von Hovj.

Hotel Renträher. Graf Arvid Tietz, von Drass; Emil Gessel, Ingenieur, von Dresden; August Merting, Ingenieur, Karl Veltzer, Reibender, von Wien; Albert Dehes, Grundbesitzer, Albert Peter, Grundbesitzer, von Labamas; Franz Blaskovich, Redacteur, János Feh, A. Müller, Reibender, von Temevar; Gustav Ritter sammt Gattin, von Klausenburg; Dr. Schuller, Hofrath, von Czernowitz; Josef Gall, Bürgermeister von Schönbürg; Arthur Ritter v. Lanfer, von Stey r; Géza Ball, Kaufmann; von Maros-Beladels; Géza Bellmann; Einjährig-Freiwilliger, von Erl-Szereda; Frau Berner sammt Sohn, von Mühlbach; Schwenda, Reibender, von Budapest; Karl Werner, Pfarrer, von Kis-Rapus; Emanuel Hofsta, Bauunternehmer, von Apaca; Baron Eitel, Officiers-Stellvertreter; Obermajor, Husaren-Lieutenant.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Dienstag, den 1. October 1895:

I. Abonnement.

Zum ersten Male:

4. Vorstellung.

Der große Komet.

Schwank in 3 Acten R. Saus und Wilhelm Jacoby.

Wiener telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours

vom 28. September.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	121.65	1896-er Lose	152.50
4 1/2 %ige Kronen-Rente	99.20	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1065.—
4 1/2 %ige St.-Eis.-K. l. Gold	124.25	Ungarische Credit-Actien	489.50
4 1/2 %ige i. Silber	100.65	Deferr.-ungarische Credit-Actien	405.—
5 %ige ung. Bahn v. 3. 1876	121.50	20 Francs-Stücke	9.55
4 1/2 %ige Grundentl.-Obligationen	97.75	Deutsche Reichsmark	58.92 1/2
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	—	London a vista	120.80
Ungarische Prämien-Lose	159.—	Paris a vista	47.55
4 1/2 %ige Deferr. Regulirungs-Lose	146.—	4 %ige Deferr. Kronen-Rente	100.95
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente	100.45	R. u. l. Ducaten	5.70
4 1/2 %ige Silber-Rente	101.—	Italienische Banknoten	45.35
4 1/2 %ige Deferr. Gold-Rente	121.80		
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 1/2 %ähr. Verz.	101.50		
4 1/2 %ige allgemeines Sparcassa IV. Creditan.	101.50		

Mr. 3. 13374/1895.

[707] 3-3

Kundmachung.

Das Amtlocale des k. ung. Matrikel-führers der Stadt Hermannstadt befindet sich in der Fleischergasse Nr. 4. Die Amtsstunden sind an den **Wochentagen von 10-12 Uhr Vormittags, an Sonn- und Feiertagen von 9-11 Uhr Vormittags** festgesetzt worden.

Was hiemit allgemein verlautbart wird.
Hermannstadt, den 25. September 1895.

Der Magistrat.

Sz. 332/1895.

[714] 1-1

b. v.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött bir. végrehajtó ezennel köz-hírré teszi, hogy a nagyszabonyi kir. járásbírósnak 1895. évi 7065. polg. sz. végzése folytán Theil Pál nagyszabonyi ügyvéd által képviselt nagyszabonyi földhitelintézet felépítésére nagyszabonyi Jurca János és neje Agnes alperesek ellen 400 frt. követelés s jár. erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás folytán alperesektől lefoglalt és 1711 frtra becsült ingóságokra a nagyszabonyi kir. járásbírósnak 7952/1895. számú végzésével a további eljárás elrendeltetvén, annak az alap és felül foglaltok köve-teléseire erejéig is, a mennyiben az kielégítési jogot nyertek volna, Nagy-Szabonyban alperesek lakásán Wollgasse 14. házszám alatt leendő meg-tartás határidőül 1895. évi október hó 5-ik nap-jának délelőtti 9 órája kitűztetik, a mikor a bíróság lefoglalt és különféle házi butor, 2 lószekér, 2 sertés, 4 ló, 1 zongora, 100.000 drb. fali tégla és egyebekből álló ingók a nagyszabonyi földhitelintézet javára 400 frt. tőke, ennek 1895. évi május 1-étől járó 6% kamatai, 35 frt. 72 kr. eddigi költségek erejéig, továbbá felül foglaltó Wagner Samu javára 165 frt. 30 kr. tőke s jár. erejéig és végül a zongora iránt Vecerdea Miklós javára a legtöbbet ígérőnek készpénzfizetés mellett, szükség esetén becsáron alul is el fognak adni.

Felhívotnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, a mennyiben részükre a foglalás korábban eszközöltetett volna és ez a végrehajtási jegyzőkönyvből ki nem tűnik, hogy elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkez-déseig alulirt kiküldöttnél írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni el ne mulasszák, mert különben csak a vételár fölöslegére fognak utaltatni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján történt kifüggesztését követő naptól számítatik.

Kelt Nagy-Szabonyban, 1895. szeptember 20-án.

Philp Gusztáv,
kir. bírósági végrehajtó.

K. u. k. Train-Division Nr. 12.

ad C. N. 296. B. C.

[704] 3-3

Kundmachung.

Am 21. und 22. October 1895, jedesmal von 8 Uhr Früh an, werden in Hermannstadt am Hermannsplatze (vor der großen Infanterie-Caserne) circa 210 arabische, zumest zum Juge verwendete Anmusterpferde der Train-Truppe im Licitationöwege ver-äußert.

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Erlag der entfallenden sechsmäßigen Stempelgebühr.

Die Verkaufs-Commission der k. und k. Train-Division Nr. 12.

Ein Commis

mit guten Referenzen findet Aufnahme in der
Wodchandlung

J. Tr. Hamrodi,
Hermannstadt [713] 1-2

Die Annoncen-Expedition

von
Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,
gegründet 1873,
bejorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassenz (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Friedrich Spielhagen „Zum Zeitvertreib“
neuester Roman

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für 1 fl. pro Quartal.

„Das Blatt der Hausfrau.“

Zeitschrift für die Angelegenheiten des Haushaltes, sowie der Mode und Handarbeiten.

Verlag von FRIEDRICH SCHIRMER, Wien, I., Nibelungengasse 1-3. Die Verlagshandlung liefert überallhin direct und portofrei ohne Preisaufschlag.

Haus-Verkauf.

Das Haus in der Schwimmschulgasse Nr. 14 ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Hauseigentümer daselbst.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.

Pariser Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss (aus Paris), Wien, I., Neuer Markt 8.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Brust Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unten dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.

Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung.



Die Nähmaschine

ist und bleibt der Hausfrau fleißigste Freundin.

Nähmaschinen,

auch für Schneider und Schuhmacher, billige Niederlags-Preise.

Bequeme Teilzahlung (Raten-Zahlung).

Josef B. Teutsch,

Schäussburg-Szegesvár.

Packung für Bahntransport franco.

Preislisten gratis.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Hermannstadt, Rosenanger 21.

Leiter: k. und k. Linien-Schiffslieutenant d. R. Alexander Mallik Ritter v. Dreyenburg.

Mit 1. October 1895 wird der **Vorbereitungs-Curs zur Ablegung der Intelligenz-Prüfung für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten** eröffnet.

Den Unterricht in den zur Prüfung erforderlichen Gegenständen erteilen staatlich diplomirte Fach-Pädagogen in deutscher und ungarischer Sprache.

Die Lehrmethode ist den neuen Vorschriften entsprechend.

Mit der Anstalt ist ein zweckmäßig eingerichtetes Internat verbunden.

Anmeldungen für den Winter-Curs haben jetzt zu erfolgen.

Briefliche Anfragen sind an den Leiter der Anstalt zu richten.

[672] 5-5

Claviere-, Harmonium-Reparaturen und -Stimmungen

werden solidest ausgeführt oder Instrumente unter mehrjähriger Garantie geliefert von

F. A. Kauffmann,

Clavier-Salon und Reparaturs-Werkstätte,
Kleiner Ring 13 - Hermannstadt - Huetplatz 13.

Auf Lager sind:

Claviere:

„Belehradek, Reinhold, Rachse, Tietz, Tomaschek und Wizek.“

Harmonium:

„Wilcox und Wite, D. W. Karn.“

Orgel-Harmoniums „für kleinere Kirchen und Kapellen“ werden auch auf Lager gehalten.

[507] 17-40

Die Steinbrucher Königs-Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft

erlaubt sich hiemit, dem p. t. Publicum höflichst zur Kenntniß zu bringen, daß sie den Verkauf ihrer Biere begonnen hat und dieselben unter der Benennung Lagerbier, Königsbier, Märzenbier, Kronenbier und Bayerisches Bier

sowohl im Faß, als auch in Flaschen in Verkehr bringt.

Preis-Courante werden auf Wunsch gratis und franco zugestellt.

[710] 1-6

Preis-Medaille
UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
MASSIGE PREISE
Weltausstellung Chicago.
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig - 4 K^g - 200 TASSEN - Nebelhaft.

[370] 19-52

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,
BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 28.
empfehlte Vose zur ungarischen

CLASSEN-LOTTERIE.

Erste Ziehung am 16.-19. October.

Grösster Gewinn dieser Lotterie ist im günstigsten Falle

1.000.000 Kronen.

Preise der Lose für die erste Classe:
1/2 fl. 20.- 1/4 fl. 10.- 1/8 fl. 5.- 1/16 fl. 2.- 1/32 fl. 1.-
Voll-Lose für beide Classen:
1/2 fl. 40.- 1/4 fl. 20.- 1/8 fl. 10.- 1/16 fl. 4.- 1/32 fl. 2.-

In meinen Geschäften wurden auf verschiedene Lotterien auch in jüngster Zeit bedeutende Gewinne ausgezahlt, und zwar: Mark 600,000, Mark 400,000, viermal Mark 300,000, dreimal Mark 200,000, zweimal Mark 140,000 und viele andere bedeutende Gewinne. - Bestellungen sind zu adressiren:

Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, BUDAPEST, Károly-körut 28.

Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt, auch per Nachnahme. Es wird ersucht, für Porto 5 kr., für reocommandirte Briefe 15 kr., für jede Gewinnliste 10 kr. mehr einzufenden.

Es wird ersucht, genau auf die Adresse zu achten.

[715] 1-5

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).